

Anlage 2



Kunstprojekt „absconditus | das andere“
und
Vortragsreihe „1517 – Freiheit im Wandel – 2017“
zum 500jährigen Reformationsgedenken
Ev. Pfaffendorfer Kirche, 56076 Koblenz

Kunstprojekt 2017 – „absconditus | das andere“

Ute Bernhard, Koblenz

Eine dreiteilige Kunstinstallation: Ausgehend von dem Lutherzitat „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“ führten mich theologische Verknüpfungen zu Karl Barths Römerbrief 1922. Der dialektische Ansatz und der Kernpunkt des christlichen Erlösungsthemas (der wiederum Grundlage für den Freiheitsbegriff in diesem Zusammenhang ist) ließen mich auf den deus absconditus (verborgener Gott) stoßen. Wie Barth davon spricht, der Glaube sei der Respekt vor dem göttlichen Inkognito und der Sprung ins Ungewisse, ins Dunkle, in die leere Luft, habe ich diesen Gedanken weitergetragen auf die im Wort zur Verfügung stehende Botschaft: Das Andere. 13 verhüllte Büchlein (Luthers Text) sind Bausteine einer schlichten, geheimnisvollen Installation. Des Weiteren entsteht eine mit nur zwei Worten spielende Wandinstallation als minimalistisch-visuelle Poesie, inspiriert von demselben Luthertext und der dialektischen Theologie. Als drittes wird es eine Anregung zum kritischen Denken über die Reformationsfeierlichkeiten durch ein Objekt mit einer Spielfigur geben, welches die gesamte Thematik der Ausstellung abrundet, indem das figürliche Experiment auftaucht. (Ute Bernhard)



Ute Bernhard, geb.1966 in Bayreuth, Studium an der Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe. Ausstellungen u.a. : Mainz, Koblenz, Fürth, Köln, Rehau, Bonn, Homburg/ Saar, Dahn, Saarbrücken sowie Korea, Tschechische Republik und Frankreich. Malerei, Konzeptkunst, Installationen, Lyrik. Infos unter www.utebernhard.de

Vernissage am Freitag, 31. März 2017, 19.00 Uhr
Ausstellungszeitraum: April – November 2017

Montag, 3. April 2017, 19.30 Uhr

„Freiheit ist immer die Freiheit des Andersdenkenden.“ Toleranz und Intoleranz in der Geschichte der deutschen Linken

Referent: Dr. Gregor Gysi MdB, Berlin

Es ist normal, dass es Meinungsverschiedenheiten auch innerhalb der Linken gibt. Das war auch schon immer so. Meinungsverschiedenheiten laden zur Debatte ein, sie können daher auch Ausgangspunkte für produktive Entwicklungen sein. Auch Polemiken zählen dazu. Eine wichtige Voraussetzung für Debatten besteht darin, sein jeweiliges Gegenüber als gleichwertig anzuerkennen. Darin sehe ich einen Toleranzaspekt. Zu einem Problem wird es, wenn sich Machtansprüche mit Ansprüchen auf Wahrheitsgeltung vermischen. Das ist dann Ideologie und zerstört die Voraussetzungen einer vernünftigen Debatte. Insbesondere werden dann Differenzen als Ausdruck von "Abweichungen" angesehen und der Weg zur Verdrängung anderer Meinungen eingeschlagen.

Dr. Gregor Gysi, geboren am 16. Januar 1948 in Berlin, ist von Beruf Facharbeiter für Rinderzucht und nach einem erfolgreichen Jurastudium an der Humboldt-Universität zu Berlin Rechtsanwalt.



Seit 1971 übt er seinen Beruf aus. Ende 1989 bis Januar 1993 war er Vorsitzender der Partei des Demokratischen Sozialismus (PDS). Er gehörte vom März bis Oktober 1990 der Volkskammer der DDR an und war Vorsitzender der PDS-Fraktion. Ende 1990 bis zum Herbst 2002 war er direkt gewähltes Mitglied des Deutschen Bundestages und Vorsitzender der Gruppe der PDS. Vom Januar bis Juli 2002 bekleidete er das Amt des Bürgermeisters und Senators für Wirtschaft, Arbeit und Frauen, danach war er als Rechtsanwalt und Publizist tätig. Seit Oktober 2005 ist Dr. Gysi direkt gewähltes Mitglied des Deutschen Bundestages in seinem Berliner Wahlkreis Treptow-Köpenick. Von Oktober 2005 bis Oktober 2015 war er Vorsitzender der Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag. Er ist geschieden und hat zwei Söhne und eine Tochter.

Donnerstag, 27. April 2017, 19.30 Uhr

Künstliche Intelligenz wird flügge. Sollen wir sie in die Freiheit entlassen?

Referent: Professor Dr. Ulrich Furbach, Koblenz

In diesem Beitrag wird der Stand des Forschungsgebiet „Künstliche Intelligenz“ (KI) skizziert. Dafür werden an Hand von verschiedenen Anwendungsgebieten aus dem Bereich der autonomen Fahrzeuge, der Brettspiele, der Frage-Antwort-Systeme und der Mathematik moderne KI-Methoden vorgestellt. Insbesondere wird auch menschliches Schließen aus dem Blickwinkel der Kognitionswissenschaften und Fragen zum Bewusstsein oder Emotionen von künstlichen Systemen thematisiert. Abgeschlossen wird der Beitrag durch Überlegungen zu einem verantwortlichen Umgang mit KI.



Ulrich Furbach ist Professor für Informatik in Koblenz. Seine Forschungsinteressen sind Künstliche Intelligenz, Automatisches Schließen, Wissensverarbeitung und Kognitionswissenschaften.

Er ist Chair des Technical Committee Artificial Intelligence der IFIP und Vorsitzender der IT.Stadt Koblenz e.V.

Ulrich Furbach ist Autor zahlreicher wissenschaftlicher Artikel im Bereich der Künstlichen Intelligenz und Autor mehrerer Bücher. Zuletzt ist „I Robot – uMan. Künstliche Intelligenz und Kultur: Eine Jahrtausendealte Beziehungskiste, Springer 2012.“ als Gemeinschaftsarbeit mit der Geisteswissenschaftlerin Ulrike Barthelmeß erschienen.

Weiteres ist unter www.furbach.de/uli/ zu finden.

Montag, 15. Mai 2017, 19.30 Uhr

Zwischen Autonomie und Gebundenheit - Freiheit bei Martin Luther

Referent: Professor Dr. Thomas Schneider, Koblenz

Freiheit ist ein zentraler Begriff der Reformation Martin Luthers. Sein Traktat „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ von 1520 ist eine seiner bekanntesten und wirkmächtigsten Schriften. Allerdings verstand Luther unter Freiheit etwas anderes, als wir heute zumeist darunter verstehen.



Erstaunlicherweise wurzelt für Luther die menschliche Freiheit in der strikten Rückgebundenheit an Gott, ja sogar in der Unfreiheit gegenüber Gott. Und die Freiheit des Einzelnen ist für Luther außerdem nicht ohne Verantwortung sich selbst und den Mitmenschen gegenüber denkbar. Die Frage, ob von Luther Impulse für das moderne aufklärerische Freiheitsverständnis ausgingen, wird bis heute kontrovers diskutiert.

Thomas Martin Schneider, apl. Prof. Dr. theol., Akademischer Direktor für Kirchengeschichte und Geschäftsführender Leiter am Institut für Evangelische Theologie der Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz.

Montag, 29. Mai 2017, 19.30 Uhr

Grenzenlose Freiheit? Eindrücke eines Astronauten

Referent: Dr. Gerhard Thiele, Bonn

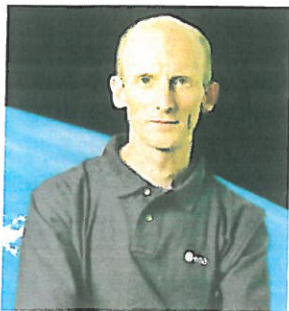
Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein - so besingt es Reinhard Mey, und dieses Bild hat ja auch viel für sich. Doch was wäre, wenn das „über den Wolken“ immer höher und höher hinausreichte, so hoch, dass selbst die Wolken nicht mehr als Referenz für die Freiheit taugten? Wo das Himmelblau übergegangen ist in die „glitzernde Schwärze“ des Weltalls, wie der viel zu

früh verstorbene Reinhard Furrer es einmal sehr treffend genannt hat? Verändert sich die Freiheit, von himmelblau in glitzerndes Schwarz? Und von welcher Freiheit reden wir hier überhaupt?

Es mutet seltsam absurd an, dass jemand frei sein sollte, der in einer engen Kapsel oder in einem kleinen Raumschiff um die Erde kreist. Von der absoluten Lebensfeindlichkeit des Weltalls trennen Raumfahrer nur die millimeterdünne Außenhaut ihres Raumschiffes. Freiheit scheint keine Kategorie zu sein, in der man unter diesen Umständen denkt, fühlt und handelt. Dennoch: hinter der Außenwelt wartet die schiere Grenzenlosigkeit, so grenzenlos, dass sie unerfahrbar bleiben muss.

Abraham Lincoln hat festgestellt, dass die Welt nie eine gute Definition für das Wort Freiheit gefunden hat. Die persönliche Erzählung von einem Weltraumflug kann vielleicht einen Hinweis darauf geben, was Freiheit, die grenzenlose zumal, bedeuten könnte.

Gerhard Thiele wurde am 2. September 1953 in Heidenheim an der Brenz geboren. Er studierte



Physik in München und Heidelberg, wo er 1985 am Institut für Umweltphysik mit einer Arbeit über die großräumige Zirkulation des Ozeans promovierte. Diese Studien setzte er am Geophysical Fluid Dynamics Laboratory in Princeton, USA, fort, bevor er Ende 1987 in das deutsche Astronautencorps des Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) berufen wurde. 1996 begann Thiele bei der NASA das Training als Missionsspezialist. Im Februar 2000 nahm er an der Shuttle Radar Topographie Mission teil. Ziel dieser Mission war die hochgenaue,

dreidimensionale Vermessung der festen Erdoberfläche. Im Jahre 2001 kehrte Thiele an das Europäische Astronautenzentrum der europäischen Weltraumorganisation ESA in Köln zurück, wo er 2005 die Leitung der Astronautenabteilung übernahm. 2009 war er verantwortlich für die Durchführung der letzten Astronautenauswahl der ESA. Nach dreijährigem Aufenthalt am European Space Policy Institute in Wien übernahm er 2013 das Büro für Strategische Planung und Outreach im Direktorat für Bemannte Raumfahrt und Betrieb bei der ESA. Seit 2016 ist Thiele selbständig und hat einen Lehrauftrag an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule in Aachen.

Gerhard Thiele ist verheiratet und Vater von vier Kindern.